

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 4.

Samstag den 17. Januar

1857

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Bekanntmachung in Betreff der Oberamts-Sparcasse.
Um den allzustarcken Zubrang von Geldern in die Oberamts-Sparcasse entgegen zu treten ist die Casse angewiesen worden, vom 1. Febr. d. J. an bis auf Weiteres statt des in den Statuten vorgesehenen Maximalbetrags von 500 fl. nur noch — dreihundert Gulden von einem und demselben Einleger anzunehmen.

Den 15. Jan. 1857.

R. Oberamt

Häberlen.

Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Auf den Antrag der Erben der kürzlich verstorbenen Wittve des gewes. Schreineroberneisters Johann Friedrich Spaich von hier werden deren Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweisurkunden binnen 10 Tagen

ei dem Gerichts-Notariate anzumelden, widriensfalls sie bei der bevorstehenden Verlassenschaftstheilung unberücksichtigt bleiben.

Den 15. Jan. 1857.

Die Theilungs-Behörde
vdt. Gerichts-Notar
Wagner.

selbst stattfindet.

Die Ortsvorsteher wollen dies in ihren Bezirken gehörig bekannt machen lassen.

Winnenden den 16. Jan. 1857.

Revierförster
Gairing.

Waiblingen.

Bäckermeister Schneider, Gastwirth dahier hat um Ertheilung der Speisewirtschaftsge- rechtigkeit gebeten.

In Folge Oberamtlichen Auftrags werden diejenigen welche Einwendungen dagegen zu machen haben, zur Vorberreinigung derselben innerhalb 8 Tagen aufgefordert mit dem Anfügen, daß spätere Einsprachen nicht mehr beachtet würden.

Den 15. Jan. 1857.

Stadtschultheissenamt.

Forstamt Reichenberg.

Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen werden Revier Winnenden in dem Staatswald ntrenhau unweit Deschelbronn und dem Stadthof

am Samstag den 24ten Jan. 1857.

24 Stück birkene Wagnerstangen

50 " " birkene Halbreif.

46 " " Büschel Besenreis

20 1/2 Kistr. birkene und erlene Prügel

5775 Stück gemischte birkene und erlene ellen, im Aufstreich verkauft, wobei die Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag

Korb.

Im hiesigen Gemeinewald wurden 30 Stück Eichen gefällt von 20 bis 60 Cubischfuß, welche Montag den 19. d. J. Vormittags 10 Uhr im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden. Die Zusammenkunft ist im Schlag in der Nähe von Hahnweiler, wozu auch auswärtige Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Waiblingen.

Bürgerauschusswahl.

Bei der gestern vorgenommenen Ergänzungswahl des Bürgerauschusses ist die erforderliche Anzahl von Wählern nicht zur Abstimmung erschienen.

Es wird daher die Wahl am nächsten Dienstag von Vormittags 3 Uhr bis Abends 6 Uhr fortgesetzt und dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Stimmgeber abgeschlossen.

Die Wähler werden wiederholt dringend aufgefordert, ihre Pflicht zu erfüllen.

Den 16. Jan. 1857

Die Wahl-Commission.

Waiblingen.

Bürgerversammlung.

Die Bürgerschaft wird eingeladen, sich am nächsten Dienstag den 20. d. M. Nachm. 2 Uhr auf ein Zeichen mit der Glocke auf dem Rathhaus zu versammeln, da ihr Verschiedenes zu eröffnen ist.

Die Bürgerliste wird abgelesen und Ungehorsame werden zur Verantwortung gezogen.

Wer durch unabweissliche Hindernisse vom Erscheinen abgehalten ist, mag sich am Dienstag Vormittag auf dem Rathhaus entschuldigen lassen.

Den 16. Jan. 1857.

Stadtschultheissenamt.

Steinach.

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 21. d. Mts. von Mittag 12 Uhr an, werden im hiesigen Gemeindefeld 16 Klafter forchen Scheiterholz im öffentlichen Aufstreich, gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber einladet

Den 14. Jan. 1857.

Schultheissenamt
Kurk.

Waiblingen.

Frisch gewässerte Stockfische sind von heute an fortwährend zu haben bei

Kaufmann Reinhardt
am Markt.

Waiblingen.

Ein 1/2 Morgen Acker welcher alsbald geschort werden soll.

Wo, ist zu erfragen bei der Redaction.

Waiblingen.

Georg Sar Wittwe verkauft
circa 3 Brtl. am Fellbacher Weg
circa 1/2 Morg. im Holzweg.

Kaufsliebhaber können nächsten Montag, Mittags 2 Uhr im Hause des Metzgerobermstr Hölber Käufe mit mir abschließen.]

Waiblingen.

Es hat Jemand einige Wägen Kuhdung zu verkaufen.

Wer, sagt die Redaction.

Hochberg.

Zwei Webstuhl samt Zugehör hat Friedreich Sauerzapf zu verkaufen.

Waiblingen.

Acker zu verpachten.

Aus einer Pfliegerverwaltung habe ich 8 Brtl. Acker im äußern Rommelshäuser Weg auf drei Jahre zu verpachten.

Die Pachtliebhaber wollen sich bis Samstag den 24. Jan. Abends 6 Uhr bei Jakob Pfander dem Untern einfinden.

Waiblingen.

Zu verpachten.

Ackerwirth Huzels Wittwe verpachtet auf drei Jahre:

1 Morgen 1 Brtl. 1/2 Achet Acker unter dem Korber Weg.

2 Brtl. 1/2 Achet auf der Wasserstube.

Waiblingen.

Im Brachfeld, nicht weit von der Stadt entfernt, wird ca. 1/4 Morgen Acker zu pachten oder zu kaufen gesucht. Das Weitere bei der Redaction.

Waiblingen.

100 fl.

Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen.

Christian Kaufmann.

Waiblingen.

Güter zu verkaufen.
Im Auftrag Jakob Fried. Heinrichs Wittwe
verkaufe ich nachstehende Güter auf 3 Zieler:
1/2 an 1 Morg. im Eisenthal
1/2 an 2 1/2 Bril. 1/2 Achet auf der Kor-
ber Höhe

Weinberg.

1/2 Bril. 11 1/2 Ruth. im Elenkreut
1/2 Bril. 12 3/8 Ruth. im innern Bofinger.
Käufer werden auf Montag Abend 6 Uhr
eingeladen.

Louis Hölder.

Waiblingen.

Geldantrag.

Gegen gesetzliche Sicherheit und 5 prozentige
nöthigenfalls billige Verzinsung liegen 600 fl.
zum Ausleihen parat.
Die Redaction dieses Blattes gibt nähere
Auskunft.

Waiblingen.

Unterzeichneter kauft altes Metall, Kupfer,
Zinn, Mess, Zink, Blech, Zley und Sturzseife.
Zugleich empfiehlt sich derselbe auch diese
Artikeln zu repariren und einzutauschen.
Fr. Bloß Flaschnermstr.

Waiblingen.

Es sucht Jemand bis Lichtmess eine Kammer
zu vermietthen.
Wer, sagt die Redaction.

— Köln, 3. Jan. Zur Charakteristik des
bis jetzt so überaus milden Winters theilen wir
mit, daß ein Bauer zu Hönningen bei Linz drei
Tage vor Weihnachten im Freien ein neugebautes
Vogelneß mit drei frischen Eiern gefunden. Der
Bauer brachte diesen Fund dem Ortsvorsteher.
Ferner bemerken wir, daß kürzlich schon Züge
wilder Gänse, nach Norden gerichtet, hier ge-
sehen worden sind. Der Winter läßt sich bis
jetzt an, wie die Winter von 1811 und 1822.
Möchte uns doch auch ein Weinsahr wie die
damaligen beschieden seyn!

— Gustav Adolph von Schweden kannte ein
treffliches Mittel gegen die Duellwuth seiner
Officiere. Zwei Hauptleute hatten mit einander
Händel bekommen und hielten beim Könige um
die Erlaubniß an, sich schlagen zu dürfen, ob-
schon das Duell verboten war. „Ich genehmige
Euren Zweikampf unter der Bedingung, daß ich
dabei zugegen sein darf,“ sagte der König. Zeit
und Ort wurden abgemacht, und zur anberäum-
ten Stunde fand sich der König mit einem zahl-
reichen Gefolge, worunter auch der Großprofos

des Heeres und zwei Strickreiter (Henkers-
knechte) auf dem Stellbuchein ein. „Nun möget
Ihr euch schlagen, meine Herren,“ sagte der
König zu den beiden Begegnern; „schlagt Euch,
bis der Eine auf dem Plage bleibt! Den An-
deren soll dann der Großprofos sogleich hängen
lassen!“ — Die Officiere reichten sich sogleich
die Hände zur Ausöhnung.

Winnenden.

Naturalien-Preise den 15. Januar 1857.

Fruchtgattungen.	höchst. mittl. niedrigst		
	fl. fr.	fl. fr.	— —
Durchschnitts-Preis Dinkel, p. Schffl.	7 4	6 48	6 38
Haber,	6 —	5 48	4 42
Weizen p. Sri.	2 —	1 52	— —
Kernen p. Schffl.	15 48	— —	— —
Gerste, p. Sri.	1 16	1 12	1 [8
Roggen,	1 32	1 28	1 24
Mischling	1 40	1 34	1 24
Einforn	— —	— —	— —
Weißforn	1 36	1 34	1 28
Ackerbohnen	1 36	1 32	1 24
Widen	1 —	— 56	— 48

Waiblingen. Fleisch-Taxe.

1 Pfd. Rindfleisch 10 fr.
" " Kalbfleisch 10 fr.
" " Schweinefleisch 12 fr.

Waiblingen. Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernbrod 28 fr.
8 " " schwarzes Brod 26 fr.
Der Kreuzerwecken hat zu wiegen: 6 Loth.

Winnenden. Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernbrod 28 fr.
8 " " schwarzes Brod 26 fr.
Der Kreuzerwecken hat zu wiegen: 6 Loth.

Waiblingen.

Morgen Vormittag predigt
Herr Dekan B ü h r e r.
Nachmittag
Her Helfer B i n d e r.

Waiblingen.

Es sucht Jemand ein Handwäglele mit eiser-
nen Achsen zu kaufen.
Wer, sagt die Redaction.

Neulich traf mit dem Dampfer von Dover ein Engländer in Havre ein. Sein wohlgepflegter Bockbart, der seine schottische Plaid und die vielen Ledertaschen, welche er um Hüfte und Brust trug, ließen eben so wie die schwere Bagage, welche ihm nachgetragen wurde, errathen, daß der Mann mit seinem Gewissen im Reinen sey und die Passcontrole nicht zu fürchten habe. Er ließ sich einen Gasthof zeigen, dessen Adresse er bei sich trug, setzte sich an die Table d'hôte und speiste wie ein Lord.

Beim Dessert wandte er sich an seinen Nachbar, der während der Tafel sehr zuvorkommend gegen ihn gewesen, und frug: „Können Sie mir nicht einen Bankier nachweisen, bei dem ich einige Wechsel disconiren kann?“

„Das trifft sich schön antwortete der Angeredete. Ich bin Bankier und wohne einige Schritte von hier; wenn die Wechsel von bekannten Firmen sind, werde ich solche gern annehmen, und sollten es selbst 300,000 Frks. seyn.“ Die letzten Worte betonte der Bankier besonders.

„E, das ist herrlich, ich bin froh, Ihre Bekannntschaft gemacht zu haben. Wollen wir gehen?“

Als die beiden im Comtoir des Bankiers angekommen waren, zeigte der Engländer seine Wechsel vor.“ Der Bankier betrachtete dieselben anscheinend sehr aufmerksam, näherte sich der Thüre und verriegelte dieselbe, worauf er mit der einen Hand die Wechsel in die Tasche steckte, mit der andern dem Engländer ein gespanntes Pistol entgegenhielt.

„Herr,“ sagte er, „Sie sind ein Ehurke; ich war von Ihrer Ankunft unterrichtet. Sie waren Cassier des Hauses W. und Comp. in London, dessen Correspondent ich bin. Sie haben dem Hause 300,000 Frks. in Wechseln entwendet, ich werde solche behalten und Ihnen eine Kugel durch den Kopf sagen, wenn sie Miene machen, solche etwa mit Gewalt wieder zu nehmen.“

„D! D! D!“ rief der Engländer und blieb ruhig, stumm und kaltblütig stehen, a er erröthete nicht einmal.

Der Bankier weidete sich einige Minuten an seinem Triumphe, dann sagte er: „Danken Sie es der Großmuth Ihrer ehemaligen Chefs. Sie hätten Sie an den Galgen bringen können, statt dessen haben sie sich an mich gewandt. Ich folgte Ihnen bei Ihrer Landnung, setzte mich absichtlich mit Ihnen zu Tische, ich vermuthete, daß Sie Ihre Papiere rasch verfilbern würden. Alles traf ein.“

„D! D! D!“ wiederholte der Engländer. Der Bankier fuhr fort: „Die Großmuth

des Hauses W. und Comp. will die Sache nicht nur verschweigen, sie will sogar Ihrer Frau und Kinder wegen Ihnen Mittel geben, ein ehrliches Leben führen zu können. Sie haben drei Kinder?“

„Fünf“, murmelte der Engländer in kläglichem Tone.

„Einerlei, ich bin beauftragt, Ihnen 60,000 Fr. baar auszuzahlen . . . hier sind sie in Bankbillets. Suchen Sie ein ehrlicher Mann zu werden und machen Sie, daß Sie fortkommen!“

Der Engländer steckte die Bankbillets ein und enifernte sich mit höflichen Verbeugungen Ohne Säumen eilte er nach der Eisenbahn, die ihn nach Paris brachte.

Unterdeß schrieb der Bankier nach London daß er sich seines Auftrags erledigt habe, er schickte die dem Engländer abgenommenen Wechsel ein, und bat, die demselben übergebenen 60,000 Fr. in Rechnung zu stellen; nicht ohne die Warnung beizufügen, in Zukunft doch keinem Diebe mehr eine Belohnung zuerkennen zu wollen.

Drei Tage später empfing der Bankier einen Brief, der ihm nicht wenig Kopfschmerzen verursachte. Es hieß darin, das Haus W. und Comp. sei gar nicht bestohlen, der Cassier auf seinem Posten und ein durchaus buaver Mann, dir eingesa-

falsch. Die dem Schwindler übergebenen 60,000 Francs möge der Correspondent auf sein eigenes Verlust-Conto schreiben. Der Engländer hatte, wie es sich herausstellte, selbst die Briefe an den Bankier geschrieben, sich selbst darin denunciirt und die Belohnung von 60,000 Fr. zugesprochen. — Gegen solchen Schwindler war selbst Carpentier ein Stümper.

— Neulich kam ein Schweizer in ein Dorf bei Ulm, um sich a Rößli für den Krieg gegen Düttschland zu kaufen. Die goldenen Bären-Doublonen stachen dem Bauer in die Augen; man wurde des Handels enig und schied auf Wiedersehen! Als der Schweizer in seinem Wohnort Schüpfen ankam, erregte das Schwäbische Rößli allgemeine Bewunderung, und der Reiter wurde sogleich mit seinem muthigen Rößli an die Grenze von Düttschland beordert. Kaum noch aber mein Rößli in Kreuglingen wieder die Schwäbische Lust, so lief es, was Zeug hält, mit dem Reiter auf seinem Hals, auf und davon über Stockach und Dachsenhausen gegen Ulm zu. Als der Bauer in der Früh sein Kädli aufmacht, sieht er sein Rößli vor der Stallthüre stehen und fragen. Den Schweizer fand man auf der Straße liegen und schimpfen: „So 'n Rößli kann i nit brucha, da kauf i mir eins zu Bern, das geht doch mit Einem nicht gleich vorwärts bis gen Ulm.“